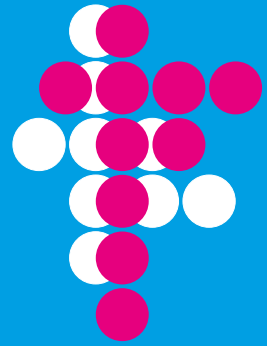


Kontakte

Juni/Juli/August 2016



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Hamminkeln



Quelle: www.ekir.de

Schwerpunkt dieser Ausgabe: Trauung

XXXX 3

www.kirche-hamminkeln.de

Trauung

Bei der Trauung wird die Gemeinschaft der Eheleute unter Gottes Wort und Segen gestellt. Die Liebe zwischen zwei Menschen ist ein Geschenk Gottes, der die Menschen geschaffen hat. Dieser Gedanke bestimmt das evangelische Verständnis der Trauung.



In der Trauung empfängt das Paar den Segen Gottes: Gott möge das Paar in seiner Ehe begleiten. Denn es ist alles andere als selbstverständlich, dass zwei Menschen mit ihren je eigenen Träumen und Wünschen, Lebensplänen und -geschichten, Fähigkeiten und blinden Flecken eine feste und lebenslange Beziehung eingehen wollen und können. Die evangelische Trauung ist ein Gottesdienst anlässlich der Eheschließung mit Gebet, Liedern, Worten aus der Bibel, Predigt und dem Segen. Wegen des Termins für die kirchliche

Trauung, der nach der standesamtlichen Eheschließung liegen muss, sollte man sich frühzeitig mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer in Verbindung setzen. Zuständig für die kirchliche Trauung ist das Pfarramt, in dessen Bezirk entweder die Braut oder der Bräutigam oder deren

Eltern wohnen oder in dessen Bereich die Eheleute nach der Hochzeit ziehen möchten.

Voraussetzung für die kirchliche Trauung ist, dass die Ehefrau oder der Ehemann Mitglied der evangelischen Kirche ist. Geschiedene können selbstverständlich eine kirchliche Trauung feiern, wenn sie eine neue Ehe

schließen.

Die kirchliche Trauung in der Heimatgemeinde mit Pfarrerin oder Pfarrer ist grundsätzlich gebührenfrei. Kosten können jedoch anfallen, wenn der Gottesdienst auf eine besondere Weise gestaltet wird (z. B. besonderer Blumenschmuck, besondere Musik) oder woanders als im üblichen Gottesdienstraum der Gemeinde gefeiert werden soll (z. B. Heizkosten einer sonst geschlossenen Kirche).

www.ekir.de

Traugespräch

Vor der kirchlichen Trauung steht das Traugespräch. Für dieses Gespräch mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer gibt es kaum feste Regeln. Fest steht nur, dass es nicht um das Abfragen von Religionswissen geht. Das Traugespräch dreht sich um die Gestaltung des Gottesdienstes und um das Paar selber. Wie und wo sie sich kennen gelernt haben, was ihnen aneinander wichtig ist, warum sie kirchlich heiraten wollen und was sie von ihrer Ehe erwarten.

Für die Pfarrerin oder den Pfarrer ergeben sich im Gespräch Hinweise für das, was sie oder er bei der Trauung predigen wird. Selbstverständlich sollte das Brautpaar im Traugespräch auch eigene

Wünsche und Erwartungen äußern. Dabei kann beispielsweise auch über die Verwendung der Kollekte gesprochen werden.

Neben den persönlichen Dingen stehen auch ganz praktische Fragen auf dem Programm. Hat das Brautpaar schon einen Trauspruch? Gibt es bestimmte Lieder, die gesungen werden sollen? Werden Verwandte und Freunde den Gottesdienst mitgestalten? Und auch: Wie soll die Kirche geschmückt werden? Letztlich wird im Traugespräch der Ablauf der Trauung vom Einzug des Brautpaares bis hin zum Auszug besprochen.

www.ekir.de

Trauzeugen

Trauzeugen haben bei der Hochzeit eine lange Tradition. Sie bestätigen die Hochzeit durch ihre Unterschrift. Bei einer evangelischen Trauung sind Trauzeugen nicht zwingend vorgeschrieben, aber das Brautpaar kann in Absprache mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer Trauzeugen benennen.

Trauzeugen sind Personen, die das Brautpaar aussucht. Hierbei wählen in der Regel Braut und Bräutigam je eine Person aus. Oft sind dies enge Freunde oder Geschwister. Auf jeden Fall sollten es Personen sein, zu denen das Paar eine vertrauensvolle Bindung hat.

Neben der Bestätigung der Hochzeit helfen die Trauzeugen traditionell bei den

Hochzeitsvorbereitungen und am Hochzeitstag. Doch auch nach der Hochzeit sollen Trauzeugen als Ansprechpartner und Vertrauenspersonen für die Eheleute da sein. *www.ekir.de*



Zum Thema

Konfessionsfragen

Will ein Brautpaar sich evangelisch trauen lassen, muss einer der Brautleute evangelisch sein. Ob und welcher Religion der andere angehört, spielt dann keine große Rolle mehr.



So kann der nicht-evangelische Partner konfessionslos oder auch nicht-christlicher Religion sein. Voraussetzung für die evangelische Trauung ist allerdings, dass er oder sie bereit ist, das christliche Verständnis der Ehe zu achten.

Die häufig so genannte ökumenische Trauung gibt es eigentlich nicht. Wenn ein Partner evangelisch und der andere beispielsweise katholisch ist, kann entweder ein evangelischer Gottesdienst mit Beteiligung eines katholischen Priesters oder ein katholischer Gottesdienst mit Beteiligung einer evangelischen Pfarrerin oder eines evangelischen Pfarrers gefeiert werden.

www.ekir.de

Fürbitten

Pfarrerinnen und Pfarrer haben Vorschläge für die Fürbitten zur Hochzeit. Doch gerade bei Hochzeiten möchten oft sowohl das Brautpaar als auch Verwandte und Freunde den Gottesdienst aktiv mitgestalten. Die meisten Pfarrerrinnen und Pfarrer freuen sich darüber. Selbst gestaltete Fürbitten sind eine Möglichkeit, den Hochzeitsgottesdienst persönlicher zu gestalten. Einzige Voraussetzung ist, dass sie zu einem christlichen Gottesdienst passen. Die Fürbitten bei der Hochzeit können von mehreren Personen, wie den Eltern, Geschwistern oder den Trauzeugen im Wechsel gelesen werden.

Generell ist die Fürbitte ein Gebet, in dem man Gott für jemand anderen um etwas bittet. Es gibt keine feste Regel zur Länge der Fürbitten. Klassischerweise bestehen Fürbitten aus drei Teilen: Der Bitte für die Kirche, der Bitte für die Welt und der Bitte für den Einzelnen in Not.

Fürbitten bei einer Hochzeit stellen in erster Linie das Brautpaar in den Mittelpunkt. Dann können beispielsweise Bitten für die Familien und Freunde kommen, abschließend Bitten für Menschen, die in Not und einsam sind.

www.ekir.de

Trauung auch für Eingetragene Lebenspartnerschaften

Die Gleichstellung homosexueller mit heterosexuellen Paaren hat die Landes-synode bei ihrer Tagung in Bad Neuenahr mit sehr großer Mehrheit beschlossen.

Nach der Kirchenordnung der Evangelischen Kirche im Rheinland ist die Trauung „ein Gottesdienst anlässlich einer Eheschließung, in dem die eheliche Gemeinschaft unter Gottes Wort und Segen gestellt wird. Dabei bekennen die Eheleute, dass sie einander aus Gottes Hand annehmen, und versprechen, ihr Leben lang in Treue beieinander zu bleiben und sich gegenseitig immer wieder zu vergeben“.

Dieser Artikel der Kirchenordnung findet künftig auch auf Eingetragene Lebenspartnerschaften Anwendung. Die Trauung Eingetragener Lebenspartner wird dann wie bei Eheleuten in die Kirchenbücher eingetragen.

Im Jahr 2000, also noch ehe der Gesetzgeber Eingetragene Lebenspartnerschaften möglich gemacht hat, hatte die rheinische Synode bereits eine sogenannte Gottesdienstliche Begleitung für gleichgeschlechtlich Liebende möglich gemacht. Anders als die jetzt beschlossene Trauung war diese aber keine Amtshandlung. Gleichgeschlechtliche Paare, die von solch einer Gottesdienstlichen Begleitung Gebrauch gemacht haben, können eine Gleichstellung – möglichst innerhalb von drei Jahren – beantragen,

wenn eine eingetragene Lebenspartnerschaft vorliegt. Dann wird diese Gleichstellung ins Kirchenbuch eingetragen.

Nach dem Beschluss können Pfarrerrinnen und Pfarrer die Trauung von gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerinnen oder -partnern aus Gewissensgründen ablehnen. Haben Presbyterien vor 15 Jahren die Durchführung Gottesdienstlicher Begleitungen von Lebenspartnern abgelehnt, können sie diesen Beschluss aufrecht erhalten. In beiden Fällen ist die Gemeindeleitung aber verpflichtet, mit Hilfe der Superintendentin oder des Superintendenten dafür zu sorgen, dass die Trauung des Paares in einer anderen Kirchengemeinde stattfindet. Mit diesen Regelungen trägt die Synode dem unterschiedlichen Bibelverständnis zum Thema Homosexualität Rechnung. So hatten einige Landessynodale in der Debatte deutlich gemacht, dass sie die Trauung von schwulen und lesbischen Paaren für unvereinbar mit der Bibel halten.

Diese Gleichstellung homosexueller mit heterosexuellen Paaren hat die Landes-synode heute bei ihrer Tagung in Bad Neuenahr mit sehr großer Mehrheit beschlossen. Dieser Kirchenordnungsänderung war bereits gestern bei der 1. Lesung eine intensive und respektvolle Diskussion vorausgegangen.

www.ekir.de

Zum Thema

Kirche ist schöner als Standesamt

Trotz der standesamtlichen Eheschließung am Vortag begann unsere eigentliche Hochzeit am 3. Oktober 2015 erst, als Pastor Stefan Schulz uns während des Glockenläutens aus dem Gemeindezentrum abholte.



Trauung Friederike und Alexander Neu (Foto: Frank Gronau)

Vorbei an der sichtlich gerührten Küsterin zogen wir in die wunderschön geschmückte Kirche ein, während unser Freund Erik van der Does de Bye aus den Niederlanden uns mit einem ergreifenden Orgelvorspiel begrüßte. Jeder Einzelne, den wir sahen, hatte ein strahlendes Lächeln oder Tränen in den Augen und freute sich mit uns auf die Trauung.

Mit der stärkenden Gemeinde im Rücken standen wir vor dem Altar, als die heimlich in die Kirche geschleusten „New Gospel Voices“ die Kirche mit ihrem Gesang erfüllten. Zwar hatten wir gehofft, dass Friederikes Mutter ihren

Gospelchor als Überraschung einladen würde, doch die Realität übertraf den Traum bei Weitem.

Und das galt auch für den Rest des Gottesdienstes:

Schon während der zwei Traugespräche

bei uns zu Hause hatte Stefan mehr über uns und unser Leben erfahren wollen, so dass bei uns das Gefühl entstanden war, dass unsere Trauung für ihn über die reine Pflichterfüllung eines Pastors hinaus ein persönliches Anliegen darstellte.

Als Trauspruch hatten wir uns 1. Johannes 3, 18 ausgesucht: „Lasst uns nicht lieben mit Worten noch mit der Zunge, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.“ Dieser Vers legt den Erfolg unserer Ehe nicht einfach nur in Gottes Hand, sondern fordert uns auf, selbst an unserer Ehe zu arbeiten und unsere Liebe immer wieder aktiv zu erneuern. Die persönliche Bedeutung dieses Trauspruches zog sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst. Insbesondere Stefans Predigt war kein reiner Buchvortrag, sondern setzte sich intensiv mit unserem Leben auseinander.

Wir hatten die Lieder zusammen mit dem liturgischen Ablauf in ein Liederbuch für jeden Gast gedruckt (Taschentücher beizulegen war übrigens eine hervorragende Idee) und uns dabei bewusst für eingängige Texte entschieden, die uns etwas bedeuten, denn es war uns wichtig, dass unsere Gäste – egal welchen Glaubens – dadurch aktiver Teil des Gottesdienstes sein konnten und sich nicht als Fremde ausgeschlossen fühlten.

Drei unserer Freundinnen trugen die Lesungen vor und auch unsere Fürbitten, in die wir unsere ganz persönlichen Wünsche für uns, unsere Familien und Freunde hineingelegt hatten, wurden von unseren Trauzeugen und Vätern vorgelesen. Besonders bewegte uns das selbstgeschriebene Gebet mit Segenswünschen unserer Mütter und der

liebevoll einstudierte Liedvortrag unseres Trauzeugen Christian Nehling mit Barbara Altvater (beide Klarinette) und Erik van der Does de Bye.

Das Bemühen so vieler Menschen, einen ganz besonderen Gottesdienst für uns zu gestalten, führte auch bei uns zu strahlendem Lachen und Freudentränen. Dieses besondere Gefühl während der Trauung wurde in dem Moment besonders sichtbar, als Stefan den Segen über uns sprach, während unsere Trauzeugen bestärkend ihre Hände auf unsere Schultern legten. Wir sind in unserer Ehe nicht allein, denn Gott, unsere Familie und unsere Freunde werden uns alle auch in Zukunft beistehen, genau wie sie es während des Gottesdienstes getan haben.

Friederike & Alexander Neu



Komm tanzen

*Komm, wir streichen die Stadt an
mit den Regenbogenfarben unserer Freude aneinander.
Deine Hand in meiner, mein Lächeln in Deinen Augen,
und nichts kann uns die Musik
unter den Füßen wegziehen,
wenn wir tausendundeinen Zentimeter
über den Bürgersteigen tanzen.*

Hans Kruppa

Zum Thema

Kirchlich heiraten - auch für geschiedene Paare, ist das richtig?

Da wir beide aus einer geschiedenen Ehe kamen, sollte der Beginn unseres gemeinsamen Lebensweges im Jahr 2010 mit der Eintragung beim Standesamt abgeschlossen sein. Eine weitere kirchliche Feier hatten wir nicht geplant. Ende 2012 zogen wir in ein Haus nach Hamminkeln, hatten beide unsere Arbeitsstelle und die beiden jugendlichen Kinder zogen mit.



Trauung Christiane und Helmut Brenner (Foto: privat)

Aber wie so oft im Leben sollte es anders kommen.

Schon im Mai 2013 erkrankte meine Frau schwer. Mit einem Mal wurden wir aus dem Lebensrhythmus gerissen. Angst, Sorgen, Rat suchen, Beten, Entscheidungen, Operationen, Kuren, Nachsorge, Krankenstand, Arbeitsplatz verloren. Über 2 Jahre ein Auf und Ab der Gefühle. Wie soll es weitergehen, wie die Zeit nutzen, die wir noch haben. Das tägliche Leben bekam andere Gewichte. Wir nahmen uns vor, gemein-

sam mehr zu unternehmen. In den Beratungsgesprächen wurde immer wieder auf die positive Wirkung des Singens hingewiesen. Da wir beide früher in verschiedenen Chören gesungen hatten, schlossen wir uns dem NEW GOSPEL VOICES in Flüren an. Singen in Gottesdiensten, bei Hochzeiten und Konzerten bereicherten unser Leben. Einer der Höhepunkte war im vergangenen Jahr ein Taufgottesdienst in der Basilika in Trier.

In uns kam der Gedanke auf, für unsere Ehe um Gottes Segen zu bitten. Der Gedanke wurde zur Tat.

Wir besprachen unseren Wunsch mit Pfarrer Schulz, der uns Mut machte, diesen Schritt zu gehen. Zusammen mit unseren Familien und Freunden

fand unser Trauungsgottesdienst dann am 14. November 2015 in der evangelischen Kirche in Hamminkeln statt. Geleitet von Pfarrer Schulz und mit vielen Liedern, gesungen von unserem Gospel Chor, erlebten wir einen froh machenden Gottesdienst. In seiner Predigt stellte er unseren Trauungstext (Prediger 4, 9 + 10) in den Mittelpunkt. Er verglich die beiden Partner mit einer Schraube und der dazugehörenden Mutter, die immer, wenn sie zusammenkommen, ein drittes Teil verbindet und festhält.

Ein drittes Teil ist notwendig, damit die Aufgabe der Verbindung Sinn macht. Gott bietet seine Liebe an, diese Funktion zu übernehmen und damit diese Verbindung mit seinem Segen zu festigen. In unserem gemeinsamen Eheversprechen baten wir um diesen Segen. Mit den Fürbitten, dem gemeinsamen Singen und Segen endete der Gottesdienst. Auch die sich anschließende Feier war

erfüllt mit der Freude über das, was alle an diesem Tag erlebt haben.

Ja, es war richtig, wir sind froh und dankbar, diesen Schritt getan zu haben. Er wurde zu einem der schönsten Tage, nicht nur für uns beide. Ein Tag, den wir nicht vergessen werden, denn er ist Halt für unser Leben geworden.

Helmut Brenner

